

Hrsg. Ullrich Junker

**1718. Kirche zu
Hirschberg eingeweyht.
(Gnadenkirche)**

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Sept. 2021

Die
denkwürdigsten Jahrestage
Schlesiens.

Zweiter Band.

Mit sechs Kupfern.

Glaß,
gedruckt mit Pompejus Schriften. 1803.

1718. Kirche zu Hirschberg eingeweyht.

Welche erstaunliche Summe Geldes würde Schlesien, nachdem der westphälische Friede den Immediatfürstenthümern alle Hoffnung einer bequemen freyen Religionsübung beraubt hatte, dem Kaiserhause mit Freuden dargebracht haben, wenn dadurch nur die Erlaubniß Kirchen bauen zu dürfen hätte erkaufet werden können! Man sieht dies aus den hohen Beyträgen, welche die sogenannten Sechs Gnadenkirchen für diese Erlaubniß bezahlten: nemlich

		Gulden			Gulden
Sagan ein Darlehn von 50 000 u. ein Geschenk von 10 000					
Freystadt	—	80 000	—	—	10 000
Hirschberg	—	100 000	—	—	13 500
Landshut	—	80 000	—	—	12 000
Militsch	—	—	—	—	15 000
Teschen	—	—	—	—	10 000
Summa		310 000	—	—	70 500

Und doch mußte Kaiser Joseph I. diese Kirchen bewilligen, denn Karl XII. König von Schweden preßte ihm die Zustimmung dazu ab. Demohnerachtet können die damaligen Protestanten die „angestammte österreichische unaussprechliche Clemenz,“ ob sie wohl mit schwerem Golde aufgewogen war, nicht genug rühmen und bis in den Himmel erheben.

Von so weniger Bedeutung heut der Bau einer neuen Kirche seyn mag, von so großer war er damals. Ueberhaupt kann man in der Geschichte die Wichtigkeit eines Tages nicht nach seinem heutigen Werthe, sondern man muß ihn nach demjenigen würdigen, den er zu seiner Zeit hatte. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, wird der Tag, an welchem Hirschberg eine Kirche erhielt, äußerst wichtig, nicht nur für diese Stadt, sondern für einen großen Theil des Riesengebirges, denn außer den Städten Schmiedeberg und Kupferberg hielten sich noch über sechszig Dörfer zu dieser Kirche; bis endlich unter preußischer Regierung ein namhafter Theil derselben eigne Gotteshäuser bekam.

Den 22ten April 1709 steckten die beiden Kaiserlichen Commißarien, nachdem sie einen solennen Einzug gehalten hatten, vor dem Schildauer Thore den benötigten Platz zu der Kirche und den dazu gehörigen Gebäuden ab. Sie bedienten sich dazu hier, wie auch bey Absteckung des Platzes

zu den übrigen Gnadenkirchen, unter Benennung des Gnadenzeichens, einen Stab mit einem doppelten kaiserlichen Adler, auf dessen Brust der Buchstabe J (Joseph) stand und steckten ihn mit großer Feyerlichkeit in die Erde. Dieser Stab wird heute noch über dem Altar in der Kirche aufbewahrt. Darauf erfolgte eine feyerliche Dankrede im Namen der Gemeinde und das Lied: „Allein Gott in der Höh sey Ehr etc.“ Der aus Schweidnitz zu dieser Feyerlichkeit eingeladene Diaconus Scharf taufte dann acht Kinder und hielt folgenden Tages unter einem großen Zelt den ersten Gottesdienst. Schon am 4ten May dieses Jahres war dir hölzerne Interimskirche vollendet und am Pfingstfeste zum Gottesdienst eingerichtet. Den 4ten Juni wurde der Grundstein zur gegenwärtigen Kirche gelegt, welche aber erst 9 Jahre hernach an dem heutigen Tage feyertlich eingeweyhet wurde und den Nennen zum Kreuz Christi empfing. Den 1ten August 1745 schlug während des Gottesdienstes der Blitz in dieselbe that aber weiter keinen Schaden, als daß er den eben auf der Kanzel stehenden Archidiaconus, Gottlob Adolph auf der Stelle mitten in seiner Rede tödtete. Die Spuren dieses Wetterschlages sind über der Kanzel noch sichtbar.

Das erste 50jährige Jubiläum, welches den 7ten May 1759 gefeyert wurde, ist durch eine saubere und charackteristische Denkmünze verewigt.

Sie stellt auf der Vorderseite den Prospect der herrlichen Kirche, umgeben mit Bäumen und Menschen, dar; mit der Ueberschrift: Gottlob wie nah! Auf der Rückseite sieht man das Gebürge, auf welches Menschen hinanklettern, und die Kirchen von Niederwiese, Harpersdorf und Probsthayn, in welche ehemals Hirschberg den Gottesdienst abwarten. Darüber liest man die Inschrift: Ach Gott wie weit! – Der mit vielen hohen Bäumen und herrlichen Monumenten geschmückte Kirchhof umher ist einer der angenehmsten in Schlesien.



Mit dieser kaiserlichen Partisane wurde der Platz
für die Gnadenkirche abgesteckt.



Epitaph für Pfarrer Gottlob Adolph



Pfarrer Gottlob Adolph auf der Kanzel
und der Blitz

